

## Das war der Pizzabote! (oder: Keine voreiligen Schlüsse!)

Predigt am 12.12.2021 (3. Advent)

Predigttext: 1. Korinther 4,1-5

(von Pastor Jörg Janköster)

Ein Unternehmer besuchte unangekündigt seine große Fabrik, um seine Arbeiter zu kontrollieren. Bei seinem Rundgang fiel ihm ein junger Mann auf, der faul an einem Pfosten lehnte. Wütend ging der Unternehmer auf den jungen Mann zu und fragte ihn: „Wie viel verdienen Sie pro Woche?“. Etwas verblüfft antwortete der junge Mann: 300 Dollar.“ Da zog der Unternehmer seine Brieftasche hervor und zählte 300 Dollar ab. Die klatschte er dem jungen Mann auf die Hand. „Hier“, sagte er, „das ist für eine Woche. Und jetzt raus hier, und lassen Sie sich nie wieder blicken!“ Daraufhin wandte sich der Unternehmer an seinen Vorarbeiter und fragte ihn: „Seit wann arbeitet dieser faule Kerl schon hier?“, worauf der Vorarbeiter entgegnete: „Er ist überhaupt nicht bei uns angestellt, Chef. Das war der Pizzabote.“<sup>1</sup>

Wie oft zieht Ihr voreilige Schlüsse, so wie der Unternehmer in dieser Geschichte? Ist Euch das auch schon einmal teuer zu stehen gekommen? Der Unternehmer hätte sich besser vorher beim Vorarbeiter informieren sollen, bevor er aus unüberlegtem Ärger heraus dem Pizzaboten 300 Dollar in die Hand drückt.

Eine ähnliche Botschaft wollte Paulus den Christen in Korinth vermitteln. Diese zogen nämlich ebenfalls voreilige Schlüsse. Sie fingen an, sich in ihrer Gemeinde miteinander zu vergleichen und Unterschiede zu machen. Sie hielten manche für bessere Christen und werteten andere ab. Obwohl das Vergleichen eigentlich gar nicht christlich ist, hielten sie sich dabei zusätzlich offenbar für besonders fromm. Deshalb rief Paulus ihnen eindringlich ins Gedächtnis: „**Darum richtet nicht vor der Zeit; bis der Herr (= Jesus) kommt.**“ Das heißt: Menschliche Bewertungen und Urteile sind immer vorläufig. Unsere Sicht ist begrenzt. Dessen sollen wir uns bewusst sein. Wie eine Person oder ein Sachverhalt sich wirklich darstellt, das wissen wir erst, wenn Jesus wiederkommt, denn er wird ans Licht bringen, „**was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten des Herzens offenbar machen.**“

Beim Thema „Richten“ könnten wir allerdings auch auf der anderen Seite von Pferd fallen, wenn wir „nicht richten“ im Sinne einer falsch verstandenen Demut deuten. Eine falsche Demut, die alles frag- und klaglos hinnehmen und Unrecht einfach unter den Teppich kehren würde. Natürlich dürfen wir sagen, wenn uns etwas nicht passt oder jemand schlechte Verhaltensweisen an den Tag legt. Worum es geht, ist aber dies: niemanden abzuwerten oder andere wegen ihrer Meinung vorzuerurteilen.

Die **Adventszeit** ist von ihrem ursprünglichen Charakter her eine **Zeit der Buße und der Vorbereitung**. Zu dieser Vorbereitung könnte so eine Art **innere Inventur** zu diesem Thema gehören: Wo ziehe ich voreilige Schlüsse? Wo werte ich Menschen ab? Wo fälle ich ein vorschnelles Urteil, ohne vorher wirklich die betreffende Person nach seinen Beweggründen befragt zu haben?

„**Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt.**“ Das gilt besonders in diesen Corona-Zeiten. Ja, wir dürfen auch als Christen darum ringen und streiten, was der richtige Weg ist. Wir dürfen und sollen alle Sachargumente sorgfältig austauschen und prüfen. Aber wir sollten uns davor hüten, Schuldige zu suchen oder über Menschen mit einer anderen Sicht der Dinge zu abfällig reden. Denn, so hat es schon Jesus gesagt: „**Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet werden.**“ Amen.

---

<sup>1</sup> aus: Ken Davis, Clownflakes zum Frühstück, Andachten, die dir die Müdigkeit verderben, Gießen 2016, S. 37